



Der 30. und 31. Mai markieren in der Geschichte zahlreiche Ereignisse, die Staaten erschütterten, Kriege beeinflussten und bis heute nachwirken. Frankreich spielte dabei mehrfach eine zentrale Rolle – manchmal als Schauplatz dramatischer Tragödien, manchmal als Symbol für Fortschritt und kulturelle Strahlkraft.

30. Mai: Flammen, Revolutionen und politische Umbrüche

Der wohl bekannteste 30. Mai in der französischen Geschichte führt ins Jahr 1431. An diesem Tag starb **Jeanne d’Arc** in Rouen auf dem Scheiterhaufen. Die junge Frau aus Lothringen hatte französische Truppen im Hundertjährigen Krieg inspiriert und entscheidend zur Krönung Karls VII. beigetragen. Nach ihrer Gefangennahme verurteilte ein kirchliches Gericht sie als Ketzlerin. Mit nur 19 Jahren endete ihr Leben in den Flammen. Aus der Verurteilten entstand später eine Nationalheldin und Heilige – verrückt, wie sich Geschichte manchmal dreht.

Mehr als fünf Jahrhunderte später geriet Frankreich erneut in eine politische Krise. Am **30. Mai 1968** trat Staatspräsident Charles de Gaulle nach wochenlangen Studenten- und Arbeiterprotesten wieder öffentlich auf. Millionen Menschen hatten gestreikt, Universitäten standen still, Barrikaden prägten das Bild von Paris. De Gaulle löste die Nationalversammlung auf und setzte Neuwahlen an. Damit gelang ihm vorerst die Stabilisierung seiner Regierung. Die Protestbewegung veränderte dennoch dauerhaft die französische Gesellschaft – von Bildungsreformen bis zu neuen Vorstellungen über Autorität und Mitbestimmung.

Auch außerhalb Frankreichs schrieb dieser Tag Geschichte. **1967 erklärte die Region Biafra im Südosten Nigerias ihre Unabhängigkeit.** Der Schritt führte direkt in einen verheerenden Bürgerkrieg. Bilder hungernder Kinder gingen um die Welt und prägten erstmals eine globale humanitäre Hilfsbewegung. Viele moderne Hilfsorganisationen entwickelten ihre Arbeitsweise aus den Erfahrungen dieser Katastrophe.

Ein weiteres einschneidendes Ereignis ereignete sich am **30. Mai 1961**, als der dominikanische Diktator Rafael Trujillo ermordet wurde. Nach mehr als drei Jahrzehnten brutaler Herrschaft öffnete sich für die Dominikanische Republik ein neuer politischer Weg – allerdings nicht ohne Turbulenzen.

Kurzer Sprung ins 21. Jahrhundert: Am **30. Mai 2024** sprach ein New Yorker Gericht den ehemaligen US-Präsidenten Donald Trump in mehreren Anklagepunkten schuldig. Zum ersten Mal in der Geschichte der Vereinigten Staaten wurde ein früherer Präsident strafrechtlich



verurteilt. Schon allein deshalb gilt dieses Datum als historischer Einschnitt.

31. Mai: Symbole der Moderne und neue Machtverhältnisse

Der 31. Mai steht oft für Aufbruch.

Im Jahr **1889** befand sich Paris im Ausnahmezustand. Die Weltausstellung lockte Besucher aus aller Welt an, und wenige Wochen zuvor war der Eiffelturm offiziell fertiggestellt worden. Ende Mai strömten bereits Tausende Menschen auf das damals umstrittene Bauwerk. Viele Künstler hatten den Turm zunächst als hässliches Eisenmonster verspottet. Heute? Ohne ihn wäre Paris kaum vorstellbar. Manchmal liegt die Zukunft eben genau dort, wo Kritiker nur Schrott sehen.

Ein bedeutendes Ereignis für Großbritannien ereignete sich am **31. Mai 1859**, als der berühmte Glockenturm des Palace of Westminster erstmals seine große Glocke läuten ließ. Später erhielt sie den Namen „Big Ben“ und entwickelte sich zu einem der bekanntesten Wahrzeichen der Welt.

Der **31. Mai 1902** brachte das bis dahin schwerste Vulkandesaster des 20. Jahrhunderts. Auf der Karibikinsel Martinique – damals französisches Überseegebiet – zerstörte der Vulkan Mont Pelée die Stadt Saint-Pierre nahezu vollständig. Innerhalb weniger Minuten starben fast 30.000 Menschen. Die Katastrophe führte zu neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen über vulkanische Glutwolken und moderne Warnsysteme.

Ein weiteres weltgeschichtliches Datum folgte **1910**. An diesem Tag entstand die **Union von Südafrika**, die mehrere britische Kolonien vereinte. Die neue Staatsordnung legte jedoch zugleich Grundlagen für die spätere Apartheid. Die politischen Entscheidungen jener Zeit wirken bis heute nach.

Und dann gibt es noch den **31. Mai 1991**. In Georgien gewann Swiad Gamsachurdia die erste Präsidentschaftswahl nach dem Zerfall der Sowjetunion. Für viele Staaten Osteuropas und des Kaukasus begann damals eine völlig neue Epoche zwischen Hoffnung, wirtschaftlichen Problemen und dem Wunsch nach nationaler Selbstbestimmung.



Frankreichs Spuren in der Gegenwart

Wer heute durch Paris spaziert, begegnet der Geschichte auf Schritt und Tritt. Der Eiffelturm zieht jedes Jahr Millionen Besucher an. Jeanne d'Arc gilt noch immer als nationale Symbolfigur und taucht regelmäßig in politischen Debatten auf. Die Proteste von 1968 beeinflussen weiterhin Diskussionen über soziale Rechte, Bildung und Demokratie.

Genau darin liegt der Reiz historischer Daten. Hinter einem simplen Kalendereintrag verbergen sich Schicksale, Revolutionen und Entscheidungen, die unsere Gegenwart formen. Wer denkt schon beim Blick auf den 30. oder 31. Mai daran, dass an diesen Tagen eine Heilige verbrannt wurde, ein Präsident um seine Macht kämpfte und ein eisernes Bauwerk zum Wahrzeichen einer ganzen Nation aufstieg?

Geschichte schläft eben nie – sie schaut uns jeden Tag über die Schulter.